

# Bedauerlich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474979>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Der Schweizer Dichter **Jakob Schaffner**

erzählt deutschen Studenten vom Wesen der Schweiz

### Beweis der Ueberlegenheit

Ein Nasenarzt, ein Augenarzt und ein Zahnarzt sprechen über ihre Berufsaussichten. Jeder hat eine andere Meinung. Der Zahnarzt aber hebt siegesgewiss hervor: «Der Mensch hat nur eine Nase, nur zwei Augen, aber zweiunddreißig Zähne!» B. Bendow

### Bedauerlich

Ein biederer Schweizer Tourist, der in Frankreich ein feudales, historisches Schloß besichtigt hatte, erfuhr zu seiner Bestürzung, daß der freundliche Cicerone, der ihm alle Sehenswürdigkeiten erklärt hatte und welchem er zum Dank ein Trinkgeld in

die Hand gedrückt hatte, der Schloßherr in eigener Person gewesen war.

Auf seine verlegene Frage beim Diener, der ihn hinaus ließ, wie dieser «faux pas» gutzumachen sei, antwortete dieser resigniert: Da ist leider nichts mehr zu machen, Monsieur, das Trinkgeld kann ich mir ans Bein streichen!» Demokrit jun.

**Aarau**

**Hotel Aarauerhof**

Modern und preiswert. Großes Tagesrestaurant. Bester Parkplatz. E. Balmer.

*Amar*  
**KOLA**

Gibt Ausdauer und Energie!

Grand Café - Restaurant  
«**Du Théâtre**»  
das gediegene Restaurant der  
**Bundesstadt**